

## Anonym 1600

Trachten oder Stammbuch

Darinnen alle fürnehmste Nationen Völckern, Mann unnd Weibs Personen in ihren Kleydern, artlich abgemahlt, nach jedes Landes Sitten und Gebrauch, so jetziger zeyt getragen werden, und zuvor niemals im Truck außgangen

*Getruckt zu S. Gallen durch Georg Straub anno M.D.C.*

1

Dem Edlen, Ehrnvesten vnn Fürnemmen Junckern, J. Ulrich Zollikoffern von, und zu Nengensperg. Diser zeit der Statt S. Gallen Stattammen, und verordnetem Scholarchen, meinem großgünstigen Junckern.

Edler, Ehrnvester und Fürnemmer, insbesondere großgünstiger Juncker: Es bezeuget das erste Buch Mosis am 2. und 3. Cap. das Gott der Allmächtige den Menschen wol anfangs zu seinem Ebenbildt erschaffen, und gesetzt in den schönen Lustgärten deß Paradyes, daß er kainer Kleidung hätte bedörffen: Doch balde nach geschehenem Fall, Als unsere ersten Elteren Adam, und Eva, auß falscher beredung und verführung der Hellischen Schlangen, von der verbotenen Frucht geessen, da sind ihre Augen geöffnet worden, daß sie ihre sündliche Blösse, und Nackigkeit gesehen, sich deßhalben geschämet, und ihnen Umbschürtz auß Feigenbletern zugerüstet. In folgendes, weyl si sollten auß dem schönen Lustgarten deß Paradeyses verstossen, und vilfältigem Regen, Windt, Frost und Kälte underworfen werden, da hat ihnen Gott der Herr selber, Röck von Fählen zubereytet und gemachet.

Darauß dann erstlich erscheinet, daß die Kleydung ursprüngklich seye ein straff der Sünden, und der Brauch der Kleydern wol im zukünfftigen Leben aller dingen kein statt und platz werde haben, doch in disem Leben werde sein, unn verbleiben biß zum endt der Welt, damit wir hierdurch gleich als durch ein sichtbare Predig unserer sündlichen und verderbten Natur erinneret, nach der ermahnung deß H. Apostels Pauli vermittelst Göttlicher Hilff, und verleyhung deß H. Geistes ansahen den alten Menschen, mit seinen heßlichen unnd sündlichen Kleydern außziehen, und dargegen anziehen den neuen Menschen, welcher nach Gott geschaffen ist in warhaffter Gerechtigkeit, und Heiligkeit. Ephes. 4. v. 24.

Zum anderen, so volget hierauß, Worinn der rechte Brauch der Kleydung stehe, und zu was Endt Gott der Allmächtig die Kleyder verordnet habe: Namblich fürs erste das die unehrbaren Glider an deß

2

Menschen Leib bedeckt, und gezieret werde: Und zum anderen, daß sie deß Menschen Leib solten beschirmen, das also der rechte Gebrauch fürnemblich stehet in der Erbarkeit, und in der Nothwendigkeit, das ist, daß sie sollen Erbar sein, und zur Notturfft dienen. Derhalben alle uppige, leichtfertige, prächtige und köstliche Kleydung (welche wie der Historischreiber Suetonius bezeugt, auch der ander Röm. Keyser Augustus *superbiae vexillum*, und *indicium luxuriae*, das ist ein Fendlein, und sonderliches Zeichen der Hoffart, und ein Nest der verborgnen Geylheit, und Leichtfertigkeit genennet) in allen wol angestellten Regimenten solten verboten sein, und darüber gewisse Auffseher gesetzt werden, wie von den Spartanern der verrümpfte Historischreiber Aelianus zeuget, daß sie gehabt ihre gewisse *Ephoros*, oder Auffseher, deren Ampt gewesen, auff die Burger, der Kleydern halb, ein fleißig auffsehen zuhaben, damit wider gewonliche Landsart keine newe Trachten oder Kleyder wurden eyngeführt.

Aber das zum dritten, ist auch hierauß Sonnenklärlich abzunehmen, daß die Uhralten sich anfangs gleicher, und uberauß schlechter, und geringer, je nach Landsart Kleydern erfettigen lassen. Dann unserer ersten Eltern, Adams, und Eve, die der Rücken und Fählern wol contentiert, zugeschweigen, so bezeugen die uhralten Historici, und Cosmographi, das iren vil allein den Leib haben gedeckt biß auff die Knie, und seyen mit entblößten Häuptern, Armen und Füßen inder gängen, unn haben Löwenhäute, Parder, Wölff, Schaaff und Ziegenhäute angezogen, etc. Und sich also hiemit bedeckt, wie noch bey etlichen Indianern bräuchlich, und auch von *M. Catone Uricensi* gelesen wirdt, daß er sich solcher schlechter Tracht gebraucht, inmassen wann er mit seinen Verwandten und Freunden, nach Mittagss Maalzeyt auff dem Marckt spatzieren gängen, so habe er nit mehr dann ein Kleyd, mit einem Strick zusammen gegürtet, angetragen, ja barfuß, darzu mit einem schwarzbraunen Kleydt. Toga genandt, umbgeben, auff dem Marckt öffentlichen, nach altem brauch und gewonheit Recht gesprochen. So hat der großmächtige Römische Keyser *Alexander Severus* sich also schlechter Kleydern beflissen, daß er auch von seinen Rätthen darumb zu redt gesetzt worden, und sich also verantwortet: Die Keys. Mayst. soll mit Tugenden, und nit mit Leibs Schmuck, und Ornat gezieret seyn.

Nach dem aber der Pracht, und köstlichkeit zu sehr oberhandt genommen, da ist auch grosser Mißbrauch in Kleydern dermassen entstanden, und erwachsen, daß etliche an ein einzig Kleydt vil 100. ja vil 1000. Cronen gewendt. Wie sonderlich im Regentenbuch lib. 2. cap. 11 gelesen wirdt, von Herzog Carl auß Burgund, so Anno 1477. von Schweizern vor Nanse erschlagen worden, das er ein Kleydt gehabt, welches auff zwey hundert tausend Ducaten seye geschetzt worden. Und von *Lollia Paulina* einer edlen Römerin wirdt gele-

3

sen, daß sie ein Rock gehabt, von köstlichen Perlen gestickt, daß er auff 10000. Cronen seye geschetzt worden. Dabey ist es auch nit verblieben, sonder wie hin und wider in der Welt, under allerley Völkern, ungleiche und unterschiedliche Stände werden gefunden, also hat die Posteriter hernach die gleichheit der Kley-

dem auffgehebt, und ungleiche, unterschiedliche Trachten erfunden, die nach und nach vermehret worden, damit ein Standt, vor dem anderen auch an der Tracht und Kleydern möchte erkandt, und unterschieden werden, dermassen daß in einer anderen Tracht und *habitu* ein Potentat und Oberherr, in einer anderer ein Burger unnd Underthan solte inder gehen. etc. Dese wir auch Exempel haben sovil die höchsten Stände thut betreffen in H. Göttlicher Schrifft, den Josephum, Salomonem, die Hester, und andere mehr. Doch Zeno ein verrümpter Philosophus zu Athen, hat die ungleichheit der Trachten und Kleydern in gleichem Landt so höchlich improbiert, das er ein Satzung gemacht, unnd verordnet, daß auch die Kinder in gleichheit giengen, wie auch die Weiber, ohne zweiffel verhofft, es endlich dahin zubringen, das auch die Männer gleich bekleydet kämen. Und wirdt gelesen vom großmächtigsten Römischen Keysern Tacito, das er mit andern, ob er wol ein Keyser gewesen, dannoch in gleicher Tracht seye gangen, und darumb mit dem Toga, oder Burgerlichem Kleydt, sich in seiner Regierung am meisten hab sehen lassen, gleicherweiß wie auch der Gottsförchtige König Alphonsus der Arragonier sich zum offtermalen mit geringer Burgerlicher Kleydung hat sehen lassen.

Dabey ist es auch nit verbliben, sonder wie der Mensch jetzt frölichen, jetzt aber traurigen Zeyten underworffen, also haben die Nachkommenden auch sich einer Tracht und Kleydung nit ersettigen lassen, sonder ein unterscheidt der Kleydern erdacht, deren etliche sie tragen in Freudenszeiten, etliche aber in Traurenszeit, als nämlich zur zeit der Abgestorbenen, da sie die iren beklagen, etc. darumb sie auch Traurkleyder genendt werden, wie weitläuffig auß disem Trachtenbuch zusehen: Und so die bescheidenlich wurden gebraucht, so möchten sie wol nach außweisung der Exempeln H. Schrifft, daß H. Patriarchen Abrahams, Davidis, etc. entschuldiget werden.

Es ist aber entlich (Gott erbarmt) dahin kommen, daß je ein Standt über den anderen, oder zum wenigsten dem andern gleich will seyn. Item daß in den Traurkleydern grosser Pracht, unnd Hoffart getriben wirdt, und nun mehr sich allerley Ständt, Reiche und Arme, allzusehr mit ihren köstlichen und prächtigen Kleydern inder prangen, daß sie sich hiemit in höchste Armut, und verderben stürzen, wie der prächtige reiche Mann, Luce am 16. Cap. der sich alle Tag zum köstlichsten mit Purpur, und allerköstlichsten Leynwaht, seinem Standt allerdings ungemäß, bekleydet hat.

4

Sovil vom Ursprung der Kleydern, rechtem gebrauch, und wie der Mißbrauch derselben nach und nach habe zugenommen.

Was dann die Ursachen anlanget, die mich bewegt dises Trachten oder Stammenbuch in öffentlichen Truck zuverfertigen, ist erstlich daher erfolgt, daß ich darzu von vilen guthertzigen Fremden bin erbetten worden, die ein sollich Trachten oder Stammenbuch begehrt zuhaben, darinnen sie nit allein auff die eine Seytten (wie bräuchlich) ihrer wol bekandten guten Freunden, und Gönnern Ehrenwappen, als *perpetua amicitiae symbola*, unnd Zeichen ewiger und immerwender Freundschaft mächten, sampt ihren gebührenden Titeln unnd Namen haben, sondern das sie auch auff der andern Seytten hätten die Trachten aller fürnehmsten Nationen

Völckern, beyder Manns und Weibspersonen. Und demnach fürs ander das ich zugleich meinem vilgeliebten Vatterlandt möchte dienen. Dann weil ein löbliche Statt S. Gallen von Gott dem Herren mit dem hochlöblichen, und nutzlichen Leinwathgewerb begabet worden, daß sie daher vast in gantzem Europa verrümt, und dero Burger und Kauffleut allerley frembde und außlendische Nationes müssen durchreisen, so hab ich ihnen zu gutem, und Wolgefallen, wie auch allen denen, so dises Wercks begierig mich etliche Jahr dahin bemühet und bearbeytet, das ich allerley Trachten und Formen der Kleydungen möchte zusammen bringen, wie dann (Gott lob) zu mehrerem theyl geschehen, damit sie also nach dem gemeynen Sprichwort, den Mann, und also die Nation selber, auch auß der Kleydung möchten erlernen: Mit freundlichem bitten und begeren, so hierinnen etwas wäre ubersehen worden, wie das auch möchte nammen haben, und die es auch betreffen möchte, sie wöllen vil mehr auff den dienstlichen willen sehen, dann auff das Werck selber, ohn angesehen, das ich hierinn keiner Sorg, Mühe, Arbeyt und Uncostem verschonet.

Mir nammen aber, das ich dises Tracht, oder Stammenbuch E. E. B. und F. W. dedicieren, und zuschreiben wollen, hab ich hierinn den alten Brauch und Herkommen deren wollen observirn, die namblich so etwann neue, oder auch vermehrete, unn verbesserte Bücher öffentlich lassen außgehen, dieselbe mehrertheils Hochverständigen, und erfarnen Leuten zu schutz und schirm, auch besonderem wolgefallen pflegen zuzuschreiben, etc. und sonderlich das ich hierinnen mein schuldige Danckbarkeit, wegen vil empfangener Gutthaten, möchte öffentlich bezeugen und beweysen.

Gelaget deßhalben an E. E. B. und J. W. mein freundlich, underdienstlich bitten, sie wölle diß Werck als ein schlechte, geringschätzige Gaab von mir in allen trennen zu gut, an, und auffnehmen, darauß

5

mein wolgeneigten, dienstlichen Willen vermercken, und wie bißhero, also ferner mein großgünstiger Juncker, Patron und Befürderer, wie auch in gemein der geliebten Studien sein, und verbleiben.

Thun also hiermit E. E. B. und F. W. sampt ihrer vilgeliebten Ehegemahln, der Edlen und Tugentreichen Frauen, Fr. Agnes Zollikofferin, gebornen Reichlik von Meldeck, Göttlicher Allmacht zu zeitlicher und ewiger Wolfahrt befehlen. Geben in S. Gallen, den 19. Augusti, im Jahr nach Christi unsers lieben Herren Geburt 1600. auff welchen Tag auch zwen fürnemme der großmächtigsten Keisern mit Todt abgangen, so vast gleiche Jar erlebt, und gleiche Jar geregiert, namblich Augustus der ander Römische Keyser, so gestorben Anno Christi 16. im Jar seines Alters 76. nach dem er 56. Jar im Regiment gewesen. Deßgleichen Fridericus der dritte, der ein Vatter Maximiliani gewesen, Anno 1493. seines Alters 78. nach dem er 53. Jar 4. Monat und 4. Tag geregiert hatte.

E. E. B. und F. W. In dienst willigster Georg Straub Burger und Buchtrucker zu S. Gallen.